1834. Mit Königlicher Allerhöchster Bewilligung. No. 41.

Freitag den 23. Mai.



Korrespondent von und für Schlesien.

Im Verlage der Hof=Buchdruckerei zu Liegnitz. (Redakteur: E. D'oench.)

Inland.

Berlin, den 20. Mai. Se. Majestät der König haben die Hof= und Staats=Dame Henriette Dorothea Ursula Katharina v. Viereck in den Grafenstand zu erheben geruhet.

Des Königs Majestät haben die Beförderung des Probstes an der St. Adalberts=Kirche zu Posen, Joseph Brzezinski, zum Domherrn bei dem Domstift daselbst zu genehmigen und die desfallsige Approbations=Urkunde Allerhöchstselbst zu vollziehen geruhet.

Der Königl. Baier. Kämmerer, außerord. Gesandte und bevollm. Minister am hies. Hofe, Graf v. Luxburg, ist nach Kissingen von hier abgegangen.

Deutschland.

Aus Thüringen, den 10. Mai. (Privatmitth.) Die Scheidemünze=Angelegenheit, welche durch mehrere öffentliche Blätter zur Sprache gebracht worden, beschäftigt fortwährend sowohl die einzelnen Gouvernements unserer Provinz, als auch die Gesammtzahl unserer Einwohner. Das Gothaische Intelligenzblatt enthielt zuerst die Verordnung wegen Herabsetzung der Scheidemünze mehrerer einzelnen Staaten, mit Ausnahme der k. sächs., k. hannöv., braunschw. und weimar. Scheidemünze. Im Erfurtschen Inteligenzblatte erschien die Verordnung, daß blos die preußische Scheidemünze in der Provinz Erfurt angenommen werden solle; die Weimar. Krämer=Innung erklärte im Weimarischen Wochenblatte, blos Conventionsgeld und Weimarische Scheidemünze, letztere auch nur als Ausgleichung, annehmen zu wollen; das Arnstädter Nachrichtsblatt enthält ein fürstl. Schwarzburg=Sondershausensches Rescript, nach welchem vom 8. Mai d. J. an nur die k. hannöv., k. sächs. und s.=coburg=gothaische Silber=Scheidemünze zu $\frac{1}{24}$ und $\frac{1}{48}$ Thaler zum vollen Nennwerthe, alle übrige fremde Groschen und Sechser aber nicht höher als zu 10 und 5 Pfennige angenommen zu werden brauchen. Die Reußische Regierung zu Gera hat solche sogar auf noch zwei Pfennige niedriger gesetzt. Es unterliegt also keinem Zweifel, daß bei den vielfachen Enklavirungen durch diese Regierungs=Maaßregeln eine für den Handels= und Gewerbsstand sehr fühlbare Verlegenheit, eine Hemmung des Verkehrs herbeigeführt worden ist, und daß der Wunsch zu einer Aenderung der Dinge, d. h. zu Regulirung des Münzwesens und Einführung eines allgemeinen Münzfußes in den Zollvereins=Staaten, zu den lebhaftesten aller Wünsche gehören muß. Wie man vernimmt, werden die seit einigen Tagen in Erfurt in Handels= und Zoll=Angelegenheiten versammelten Bevollmächtigten des thüringischen Zollvereins, neben anderen wichtigen Gegenständen, auch mit dieser Angelegenheit sich beschäftigen, und dann dürfte wol in Uebereinstimmung aller Zollvereins=Staaten eine befriedigende Uebereinkunft geschlossen werden

können. Es ist eine Angelegenheit, die das allgemeinere Interesse gar zu sehr berührt, als daß man ihr nicht auch von Seiten der Regierungen das bedeutendere Interesse und die allgemeinste Aufmerksamkeit schenken sollte!

Frankfurt a. M., den 12. Mai. Zur Berichtigung und Vermeidung aller, in auswärtigen Blättern enthaltenen, oder etwa noch ferner entstehenden Unrichtigkeiten, wollen wir hier die Namen derjenigen Personen mittheilen, welche in Folge der betrübenden Vorfälle vom 2. d. den Tod fanden: J. G. Scharf, Bierbrauergeselle aus Schienbach; G. F. Schreiner, hiesigen Bürgers und Schmiedmeisters Sohn; J. F. C. Förster, Tischlergeselle, hiesiger Bürgerssohn; J. Richter, Tischlerlehrling aus Reichelsheim, und C. G. Rubner, Stud. med. aus Wunsiedel. Von der sehr geringen Anzahl der verwundeten Personen ist bis jetzt keine gestorben. — Am 8. wurde die (schon erwähnte) Vorstellung und Bitte von den in der Nähe der Constablerwache hier wohnenden hiesigen Bürgern, die Entfernung der Gefangenen aus derselben betreffend, bei unserem Senat eingereicht. — In Bockenheim ist, wie man sagt, in diesen Tagen ein Schweizer verhaftet worden, welcher sich dringend verdächtig gemacht hatte, ein Emissair der Propaganda zu seyn; er soll namentlich in die Vorgänge des 2. Mai verwickelt seyn. — Aufs Neue hört man beunruhigende Gerüchte wegen der hiesigen Militaircommando-Angelegenheit; man erzählt sich, wie seyen von Exekution bedroht, der gesetzgebende Körper habe dieserhalb Sizzungen gehabt; Alles sind aber zur Zeit Gerüchte, und man erfährt nichts Bestimmtes darüber. — Ueber die Handelsangelegenheiten hört man Günstiges; man will wissen, daß Preußen Frankfurts Eröffnungen freundlich aufgenommen habe. So sehr empfindlich es für Frankfurt auch wäre, wenn Nassau nicht beiträte, so würde dieses doch wol keinen Einfluß auf den gefaßten Entschluß haben. Die Kurse haben eine Höhe erreicht, welche sie seit Jahren nicht hatten. Die 5proc. Metall. stehen nahe al pari; heute wurde $99\frac{11}{16}$ dafür gefordert, und zu $99\frac{7}{8}$ verkauft. Auch im Wechselhandel viele Thätigkeit. Im Waarenhandel ist fortwährend Leben in den Wassersendungen; die Landtransporte sind dagegen wenig bedeutend. Man hört viele Besorgniß äußern, daß die gegen die Schweiz zu treffenden Maaßregeln auf den Handel sehr nachtheilig einwirken dürften.

Marburg, den 6. Mai. (Schw. M.) Da Kurhessen durch die Erwerbung der Provinz Fulda einen Landestheil bekommen hat, worin die römisch-katholische Religion die herrschende ist, und auch die Zahl der römisch-katholischen Unterthanen sich sehr vermehrt hat, so ward der Plan gefaßt, auf der Landes-Universität Marburg eine eigene katholische Fakultät zu errichten. Zugleich wurde mit dem Herzogth. Nassau ein Vertrag abgeschlossen, dem zufolge auch die katholischen Theologen der dortigen Kirchen-Diöcese angewiesen werden sollten, in Marburg zu studiren, und die nassauische Regierung zu den Kosten der dortigen katholischen Fakultät beitragen wollte. Indessen hatte der Bischof von Fulda über diesen Gegenstand nach Rom berichtet, was eine Protestation des päbstl. Stuhles gegen die Errichtung einer kathol. Fakultät zu Marburg zur Folge hatte, worauf denn auch Bischof und Domkapitel zu Fulda gegen die fragliche Maaßregel Opposition mit Verwahrung ihrer Rechte einlegten. Ein ähnlicher Schritt erfolgte auch von dem bischöfl. Stuhle und dem Domkapitel zu Limburg im Herzogthum Nassau, wodurch die nassauische Regierung veranlaßt wurde, sich von dem Vertrage in Betreff der Errichtung einer katholischen Fakultät in Marburg zurückzuziehen. Die Hindernisse, auf welche die Sache bei der Ausführung gestoßen, haben denn nunmehr auch unsere Staatsregierung bewogen, den Plan völlig aufzugeben, und die gegenwärtige Ständeversammlung hat ihre Zustimmung dazu ertheilt.

Speyer, den 11. Mai. Wegen bewaffneten Versuchs der Befreiung des Dr. Wirth, und weil sie dabei „mittelst Auflauern und Vorbedacht auf das im Dienst befindliche Personale der königl. Gensd'armerie geschossen, und namentlich einen Offizier derselben durch eine Kugel schwer verwundet haben sollen", werden mit Steckbriefen verfolgt: 1) Joseph Marschall, Spezereikrämer, von Zweibrücken, 37 Jahre alt; 2) Friedrich Kurtz, Candidat der Theologie, von Zweibrücken, 23—24 J. alt; 3) Franz Zöller, Schneidermeister, von Zweibrücken, 34 J. alt; 4) Karl Stuckart, Baupraktikant, von Homburg, 28 J. alt; 5) Friedrich Coutourier, Färber, von Homburg, 29 J. alt. — Durch Privatmittheilungen erfährt man, daß die in Folge des Befreiungsversuchs des Dr. Wirth nach Frankreich Entflohenen entweder sämmtlich oder doch meistens den Weg nach Nordamerika eingeschlagen haben. Zu diesem Behuf waren ihnen vom französischen Gouvernement Pässe nach Calais ertheilt worden.

Oesterreich.

Wien, den 5. Mai. (Privatmitth.) Noch immer dauert die Unwissenheit über die Berathungen der großen Minister-Conferenz, die eine Zeitlang bei dem badenschen Abgeordneten v. Reizenstein, wegen dessen Fußleiden, gehalten worden sind. Man glaubt allgemein, daß die Conferenz mit Anfang Juni geschlossen seyn werde. Man würde übrigens in unseren Cirkeln von gutem Tone ausgelacht werden, wenn man über diese Verhandlungen auch nur ein Wort spräche oder fragen wollte. Dagegen wird viel von dem beklagenswerthen Tode des Kunstreiters de Bach gesprochen. Er brachte den Krankheitsstoff und die Grippe schon von Prag hierher, und eilte, um am

zweiten Osterfeiertage seinen Circus im Prater, der an diesem Tage mit einer allgemeinen Promenade eröffnet wird, in aller Herrlichkeit aufzuthun. Nachdem er selbst mit größter Anstrengung geritten und darauf wegen eines Dressurpferdes mit zwei ungarischen Cavalieren gehandelt hatte, wurde er halb todt weggetragen, und verschied am dritten Tage am Nervenfieber. Man verkaufte am Grabe ein Bild auf ihn, und ein Lied dazu, worin das Horazische sedet post equitem atra mors parodirt ist. — Auch spricht man wol von dem Meisterspiel der Madame Wolf aus Berlin als Frau Feldern oder Baronin von Birkenau auf dem Burgtheater, nicht ohne Wehklage, daß auch diese Bühne täglich sinke. — Sonst kommt höchstens noch der Amazonenmarsch der Herzogin von Berry in Erwähnung, der von der kaiserl. Familie die huldvollste Aufnahme geworden ist, bevor sie nach Brandeis abreisete. Diese Stadt, 3 Meilen von Prag, ist zum künftigen einstweiligen Aufenthaltsort der Herzogin bestimmt, und es wird zu dem Ende das dasige, dem Staats-Aerar gehörige, ziemlich geräumige Schloß hergestellt. — Aber in die höhere Politik versteigt sich nun einmal kein echter und kluger Wiener; denn wenn er das Letztere ist, weiß er, daß die Beschlüsse des Congresses zwar von Wien ausgehen, aber bei uns nicht das Geringste ändern, oder daß dadurch in irgend eine der süßen Gewohnheiten des Lebens eingegriffen werde. Was draußen geboten oder verboten wird, kümmert und berührt uns nicht. Mit den Schweizern dürfte man wol ein ernstliches Wort sprechen, wenn sie nicht Macht genug besitzen, über die Ordnung im eigenen Haushalt zu wachen. Die Redakteurs der Volksblätter wird man in allen Bundesstaaten noch schärfer ins Auge fassen. — Man beschäftigt sich hier sehr lebhaft mit der Dampfschifffahrt auf der Donau bis zu ihrer Ausmündung ins schwarze Meer, fürs Erste bestimmt bis Orsowa. Die vorläufigen Versuche über die Fahrbarkeit des Stroms auch hinter der eisernen Pforte und in den gefährlichsten Stellen, haben die befriedigendsten Resultate gegeben. Schon nimmt das Dampfboot Argo Frachtstücke bis Galacz und in beide Fürstenthümer. Die Sache interessirte vorzüglich die großen ungarischen Landbesitzer, deren Produkte beim Eintritt in die österr. Staaten hart besteuert werden müssen, da die Ungarn übrigens fast keine Abgaben zahlen. Welch eine Aussicht würde sich aber da für die üppige Fruchtbarkeit und den jetzt gar nicht zu versilbernden Produkten-Ueberfluß durch die bis Konstantinopel erweiterte Dampfschifffahrt eröffnen! Die Statistik von Ungarn, von dem gelehrten Statistiker Csaplowics, welche wunderbarer Weise ganz aus dem Buchhandel verschwunden ist, zeigt, welche Reichthümer und fast noch gar nicht benutzte Quellen des Wohlstandes Ungarn besitzt. Schon sind hier verschiedene, von einem ungarischen Magnaten in London eingekaufte Maschinen eingetroffen, für die Schiffbarmachung der Donau und für Dampfboot-Einrichtung. Die größte Schwierigkeit dürfte wol die Zähmung der räuberischen Bewohner der beiden Ufer des Stromes und die Vertilgung ihrer Schlupfwinkel in dem undurchdringlichen Sumpfgebüsch seyn.

Innsbruck, den 6. Mai. Gestern war für die Bewohner unseres glücklichen Berglandes eine erhebende Feierlichkeit veranstaltet worden. Dem gefeierten Andreas Edlen von Hofer, der für sein Vaterland und seinen Monarchen lebte und starb, wurde am gedachten Tage auf seiner Ruhestätte in der hiesigen Hofkirche ein, seinen Thaten würdiges Denkmal (ein aus vaterländischem Marmor gebildetes kolossales Standbild vorstellend, von Prof. J. Schaller in Wien vollendet) errichtet. Dieses Monument wurde über der Asche Hofer's und neben Kaiser Maximilian's Grabmal unter der Leitung des verdienstvollen Künstlers aufgestellt, und so fand gestern die feierliche Enthüllung desselben statt. Eine große theilnehmende Volksmenge hatte sich bei dieser Feier eingefunden. In eigens für sie vorbehaltenen Betstühlen hatten sich die drei Schwiegersöhne des Verewigten, dann sein naher Verwandter und Kampfgenosse Johann Hofer, Schloßhauptmann von Tyrol, mit manchen anderen ausgezeichneten Waffengefährten des Jahres 1809, eingefunden. Die Wittwe konnte wegen hohem Alter und Gebrechlichkeit sich nicht der Reise, noch weniger den Schmerzensgefühlen einer solchen Erinnerungsfeier aussetzen, und beide Töchter waren ebenfalls durch Unpäßlichkeit am persönlichen Erscheinen gehindert.

Triest, den 8. Mai. Heute früh von 5 bis halb 8 Uhr wurde das vor wenigen Tagen aus Alexandrien eingetroffene griechische Merkantilschiff „Demetrio", Capit. G. Tambocchi, im Lazareth St. Therese ein Raub der Flammen. Die Ladung bestand aus 580 Ballen Baumwolle, 274 Colli Gummi arab. und Weihrauch, und 131 Barili Perlmutter, wovon nur ein geringer Theil gerettet wurde. Eine Compagnie k. baier. Truppen, zu dem vorgestern von hier abmarschirten, von Hrn. Obristlieut. v. Albert commandirten Bataillon des 11. Linien-Regiments gehörig, war noch Zeuge dieses bedauernswerthen, aber imposanten Schauspiels. Um 8 Uhr verließ diese Compagnie das Lazareth, und wird morgen auf Wagen ihrem Bataillon nach Laibach folgen.

Zara, den 25. April. Bei uns dauert die Dürre fort; die Felder sehen traurig, die Bergabhänge kahl aus, alle Frühlingspflanzen sind welk. Unser Erzbischof hat öffentliche Gebete in allen Kirchen angeordnet, daß der Himmel Regen senden möge.

Schweiz.

Basel, den 8. Mai. Das hiesige Publikum beschäftigt sich jetzt viel mit einer Erbschaft von 4 Mil-

lionen Schweizerfranken, die so eben einigen, eben nicht reichen, Baselern zugefallen ist. Sie rührt von einem Kaufmann Rapp, aus hiesiger Stadt gebürtig, her, welcher ohne großes Vermögen vor langer Zeit nach England ging, und durch seine Thätigkeit eine so beträchtliche Summe erwarb. Dieser Mann starb vor 14 Tagen in London.

Frankreich.

Straßburg, den 6. Mai. Unsere Stadt ist der Schauplatz trauriger Unordnungen. Es ist außer Zweifel, daß in einem, vor einigen Tagen hier statt gefundenen Kampfe zwischen Soldaten des 19. leichten Infanterieregiments einerseits, und Bürgern und Artilleristen andererseits, die Ersteren der angreifende Theil waren. Daß man den Ausruf: „es lebe der König! nieder mit den Republikanern!" vernahm, ist ganz in der Ordnung; unbegreiflich aber ist es uns, daß man die Soldaten schaarenweise die Stadt mit dem Ausruf: „nieder mit den Bürgern!" durchziehen ließ, während man doch hier noch nie den Schrei vernahm: „nieder mit den Soldaten!" und bis jetzt Bürgerschaft und Besatzung im besten Vernehmen standen. — Gestern Abend hatte wieder ein sehr beunruhigender Auflauf statt. Das 19. Infanterieregiment hatte die Weisung, seine Kaserne nicht zu verlassen, allein die Kanoniere wollten auf dem Wege des Duells Genugthuung haben; viele Bürger der niederen Stände gesellten sich zu ihnen; es wurde ganz eigentlich auf die Soldaten des 19. Regiments Jagd gemacht; alle Versuche der Polizei, die Unordnung zu hemmen, waren vergebens, die Polizei-Commissarien und ihre Diener wurden ausgezischt und mit Steinen geworfen. Einzelne Offiziere des 19. Infanterieregiments wurden bis in die nächsten Häuser verfolgt; ein Bataillons-Chef dieses Regiments wurde gemißhandelt, einem Adjutanten desselben, der den Säbel zog, wurde derselbe entrissen und er erhielt damit einen Hieb in den Kopf; blutend wurde er hinweggeführt. Diese letzteren Auftritte hatten an der Kaserne des 19. Infanterie-Regiments statt, welche die aufgeregte Masse stürmen wollte, was jedoch durch das feste Benehmen der Artillerie-Chefs verhindert wurde. Viele Verhaftungen haben heute statt gefunden.

Straßburg, den 8. Mai. Seit gestern Abend ist der Friede zwischen den Regimentern unserer Besatzung und damit die Ruhe in der Stadt wieder hergestellt. Die Vorgesetzten dieser Regimenter, so wie ein Mann aus jeder Compagnie, vereinigten sich auf der sogenannten Finkmatte; man verständigte sich und gelobte sich zuletzt Eintracht und Freundschaft. Sämmtlichen Soldaten wurde auf das Kräftigste anbefohlen, sich jeder Beleidigung gegen Bürger zu enthalten. Zwei Soldaten des 19. leichten Infanterie-Regiments, welches den Streit begonnen, wurden von ihrem Obersten mit Gefängniß-Strafe belegt. Noch sind mehrere Soldaten und Bürger verhaftet. Bei dem Auflauf an der Kaserne des 19. Regiments sprach der Oberst desselben mit vieler Wärme zu den Bürgern, und versicherte sie, daß er den patriotischen Gesinnungen der Straßburger vollkommene Gerechtigkeit widerfahren lasse. Einige Tage früher, und diese Sprache hätte viel Unheil vermieden. Schwer Verwundete liegen noch im Militairhospital; ein Unteroffizier des 19. Regiments, den man seit einigen Tagen vermißte, wurde todt und das Gesicht von Hieben entstellt in unserem Stadtgraben gefunden; man fürchtet sehr, daß der Adjutant dieses Regiments, der eine Kopfwunde erhielt, in Folge derselben sterben wird. Ein junger Straßburger, der als Soldat Urlaub erhielt, und dem Commandanten des 19. Regiments eine Ohrfeige gab, wurde zwar augenblicklich verhaftet, es gelang ihm aber, aus seiner Haft zu entwischen; er soll sich in das Ausland geflüchtet haben, da das Militairgesetz über einen Frevel dieser Art Todesstrafe ausspricht.

Paris, den 10. Mai. Als der König neulich die Industrie-Ausstellung besuchte, blieb er vor der Bude eines Fabrikanten von unzerstörbarem Papier und unauslöschlicher Dinte stehen, und ließ sich Erklärungen darüber ertheilen, die er mit Interesse anhörte und hierauf den Fabrikanten fragte, wo er wohne? „Zu St. Mandé, Sire!" Ihr Name? — fügte der König freundlich hinzu. „Vidocq, Sire!" — Vidocq hat sich nämlich seit geraumer Zeit von der Polizei zurückgezogen und beschäftigt sich mit nützlichen Erfindungen.

Die Siegel an den Bureaux der Tribune und an der Druckerei des Hrn. Mie sind endlich definitiv abgenommen, und Hr. Marrast ist aus seinem strengen Verwahrsam in ein anständigeres Gefängniß gebracht worden, und zwar auf Anordnung des Präsidenten der Pairskammer.

Nach dem Patriote de Dijon sind 10 Unteroffiziere und Corporale des in Befort garnisonirenden 52. Regiments als Aufwiegler und Anarchisten degradirt worden. Vier andere wurden aus dem nämlichen Grunde aus dem Dienste entlassen.

(Messager.) Das Gerücht war während der letzten Tage im Umlauf, daß die auf die Vermählung der Prinzessin Marie mit dem Vicekönige von Sicilien bezüglichen Unterhandlungen abgebrochen wären, und scheint jetzt einige Consistenz zu erhalten. Es wird sogar hinzugefügt, es sey eine große Kälte zwischen den Höfen der Tuilerien und Neapels eingetreten; allein die Gründe, welche sie veranlaßt haben möchten, sind unbekannt.

Man kennt noch nicht den Namen des Diplomaten, welcher mit der Gesandtschaft in Konstantinopel beauftragt werden wird. Schon zwei Personen, denen dieser Posten angetragen war, haben ihn abgelehnt.

Ueber die Quadrupel-Allianz hat man bis jetzt noch immer hier nur sehr wenige positive Nachrichten. Man weiß nur, daß diese Allianz von dem Fürsten Talleyrand seit langer Zeit projektirt worden war, daß sich aber das Londoner Cabinet, in diesen Plan einzugehen, geweigert hatte, bis endlich Herr Martinez de la Rosa zu dem gleichen Zweck Unterhandlungen anknüpfte.

(Débats.) Wir haben auf außerordentlichem Wege Nachrichten aus Madrid vom 2. Mai erhalten. Es war dort die Kunde von der bedeutenden Niederlage Quesada's eingetroffen, welchem es jedoch gelungen ist, den Schatz der Armee, auf den es der Feind bei seinem Angriff hauptsächlich abgesehen hatte, zu retten. Diese Niederlage hatte in Madrid einen übeln Eindruck gemacht. Man wußte noch nichts von Don Carlos. Alle Anträge zu Anleihen waren verworfen worden, weil sie mit der Anerkennung der Cortesrenten verbunden waren, über deren Anerkennung die Regierung vor der Zusammenkunft der Cortes nicht entscheiden will.

Vor Kurzem hat der Ackersmann Pierre Gast zu Courseulles beim Pflügen ein Gefäß gefunden, in welchem sich lauter Goldstücke aus der Zeit Karls des Großen befanden, die an bloßem Geldwerth auf 40,000 Francs geschätzt werden; da sie aber sehr wohl erhalten sind, als Seltenheit noch ungleich höher berechnet werden müssen.

Paris, den 12. Mai. Die französische Regierung hat einen Kurier an den Wiener Congreß mit einer Note abgesandt, in welcher sie sehr energisch gegen jede Angriffsmaaßregel auf die Schweiz protestirt. Sie erklärt, daß sie ihre Ansichten in Betreff der Eidgenossenschaft in keiner Art geändert habe, den Ansichten der Conferenz, stillschweigend deren Meinung zu genehmigen oder in dieser Angelegenheit unthätig zu bleiben, aber nicht beitreten könne. — Hr. v. Rigny hat noch hinzugefügt, daß er nie darin willigen würde, eine Nation, deren Interessen mit dem des franz. Volkes so innig verbunden wären, zu opfern, und es wäre unmöglich, und mit Frankreichs Politik unvereinbar, dem Schicksal der Schweiz nicht die thätigste Hülfe zu widmen.

Der gestrige Moniteur publicirt die Gesetze über die außerordentlichen Credite für das Marineministerium und für geheime Ausgaben, über die fremden Flüchtlinge, und über den Aufruf von 80,000 Mann von der Klasse von 1833. — Dieselbe Nummer giebt Berichte aus vielen Departements über die Offizierswahlen der Nationalgarde, die im Sinne der Regierung ausgefallen seyen.

Der Erzbischof von Paris hat dem Könige nicht zu seinem Namenstage gratulirt.

In der Nacht vom 9. zum 10. d. ward ein Diebstahl im Palais-Royal bei den Herren Regnaudin und Defremont, Juwelieren des Herzogs v. Nemours, begangen. Man schätzt den Werth der entwendeten Gegenstände auf ungefähr 60,000 Francs.

Die Bureaux und die Kasse der Tribune sind definitiv entsiegelt worden. Man glaubt, Hr. Sarrut werde vor Ablauf von 8 Tagen freigelassen werden.

Hiesige Blätter versichern, daß man die strengste Fremdenpolizei, besonders in Bezug auf Militairpersonen, handhabe. Auch den Offizieren, besonders denen der Artillerie und Kavallerie, sey aufgetragen, sorgfältigst auf ihre Untergebenen zu achten. Man sey überzeugt, daß zahlreiche Versuche augenblicklich gemacht werden, um in den Regimentern eine Verbindung mit der Gesellschaft der Menschenrechte in's Leben zu rufen. Diese Gesellschaft soll häufig Zusammenkünfte halten, weshalb man die Schänken von Paris und der Banlieue unter strenge Aufsicht gestellt hat. Die Mitglieder dieser Gesellschaft sollen sich jetzt in Sektionen, welche aus 5, statt aus 20, Personen bestehen, versammeln.

Der Graf Real, einer von Frankreichs berühmtesten Männern, ist am 8. d. gestorben. Er war einer der feurigsten Redner der Revolution und Ankläger des Revolutions-Tribunals, leistete Bonaparte zu seiner Erhebung wichtige Dienste, war Chef der geheimen Polizei, Staatsrath, einer der Haupt-Redakteure des Code civil unter Napoleon, und einer der 38 Verbannten unter der Restauration. — Der Herzog von Narbonne-Lara, spanischer Grand erster Klasse, ist gestern hier gestorben. Er war der Bruder des Grafen Ludw. von Narbonne, der im Feldzuge von 1813 als Gouverneur von Torgau starb.

Algier, den 27. April. Ein von Bugia binnen 40 Stunden hier eingetroffenes Schiff meldet, daß die Garnison zu einem abermaligen Ausfall gegen die Araber gezwungen worden sey, wobei wir einige Offiziere verloren haben. Aus Rache plünderten und verbrannten die Truppen einige Dörfer, die von den Einwohnern verlassen waren. Solche Expeditionen haben selten einen andern Erfolg als den, die Truppen und die Einwohner gegenseitig zu erbittern.

Großbritannien.

London, den 9. Mai. Durch Anwendung des Magnets hat man herausgebracht, daß die Chinesen häufig den Thee mit einer Art Eisenstaub vermischen, um ihn schwerer zu machen.

Aus einer offiziellen Depesche des zu Fernando Po stationirten Commandeurs der königl. Schaluppe Pelorus, Hrn. Meredith, geht hervor, daß R. Lander am 2. Februar gestorben ist, daß er schon den Niger hinaufgesegelt war bis zur Stadt Hiammock (etwa 100 engl. Meilen von der Mündung), und daß das Boot bei einer Biegung des Flusses, die ihn sehr verengte, auf eine Untiefe gerieth, als von beiden Ufern hinter dem Gebüsch hervor und von einer In=

sel vor dem Boote ein heftiges Feuer eröffnet wurde. Hr. Lander schätzte (höchst wahrscheinlich übertrieben) die angreifende Partei auf 8—10,000 Mann, sämmtlich mit Schwertern und Gewehren bewaffnet, und die richtigen Stellungen, welche sie einnahmen, überzeugten ihn, daß sie von Europäern müßten angeführt seyn. Um seine Flucht zu beschleunigen, war er genöthigt, eine Madame Brown mit ihrem Kinde und einem verwundeten Negerknaben unter den Eingeborenen zurückzulassen; doch empfahl er sie noch dem Könige Boy, der Sorge für sie zu tragen versprach. Die Niger-Schifffahrts-Gesellschaft verliert durch diesen Vorfall etwa 450 Pfd. Sterling.

Nord-Amerika.

In Bezug auf die zweihundert Polen, welche auf zwei österreichischen Fregatten von Triest in New-York angekommen sind, sagt ein dortiges Blatt: „Wir zweifeln nicht, daß die Polen hier eine gute Aufnahme finden werden, fürchten aber dennoch, daß sie ihren Zufluchtsort nicht glücklich gewählt haben, besonders wenn sie von Geld entblößt sind. Die gegenwärtige bedrängte Lage des amerikanischen Volkes muß nothwendig seiner Freigebigkeit Schranken setzen. Wenn irgendwo ein der Freiheit günstiges Ereigniß vorfällt, pflegen unsere Landsleute für die Betheiligten ein lebhaftes Mitgefühl zu äußern, ohne zu bedenken, daß im Falle des Unglücks, wie dies bei den Polen eingetreten ist, die Besiegten auf den Beistand von Freunden, die sich so eifrig gezeigt haben, rechnen müssen. Die Unglücklichen, welche über das atlantische Meer gekommen sind, um bei uns einige Erleichterung zu suchen, werden sich daher sehr getäuscht sehen, wenn sie mehr Patriotismus als Unterstützung finden."

Dänemark.

Kopenhagen, den 10. Mai. Das Linienschiff „Dronning Maria" ist am 6. d., der Festung Kronborg (im Sunde) vorbei, nebst der Cadetten-Corvette Nayaden abgesegelt. Es war vorher bei Humlebek vor Anker gegangen, wohin Se. k. Hoh. Prinz Friedrich Karl Christian mit Suite von Jägerspriis gekommen war und sich eingeschifft hatte, um auf dem Linienschiffe die Reise nach Island zu machen.

Polen.

Warschau, den 5. Mai. Unter den vielen Festlichkeiten, welche gestern, als am Tage der Volljährigkeis-Erklärung Sr. kaiserl. Hoh. des Großfürsten Thronfolgers statt fanden, bemerken wir, daß die neue Citadelle bei Warschau von der Geistlichkeit, unter Begleitung Sr. Durchl. des Fürsten Statthalters und des gesammten Stabes, feierlich geweiht wurde, und zum ersten Male vom Donner der Kanonen ertönte.

Griechenland.

Nauplia, den 9. April. Endlich können wir jetzt mit Bestimmtheit ankündigen, daß Athen durch königliche Verfügung zur Hauptstadt von Griechenland erklärt wurde. — Eine Aufforderung des Ministers des Innern, J. Coletti, an die Nomarchen, gebietet, daß sie dahin arbeiten sollen, die aufgelösten Milizen zum Eintritt in die Gensd'armerie zu bewegen, mit der Erklärung, daß die von Vielen gehoffte Wiederherstellung der Milizen niemals geschehen werde.

Ein Grieche äußert in einem nach Baiern geschriebenen Briefe: Es falle den Griechen auf, daß man die zu Gesandten an verschiedenen Höfen ernannten Herren Suzzo, Zographos, Karadja u. s. w. in europäischen Ländern und Zeitungen Fürsten nenne. Hellas, sagt er, habe keinen Fürsten, als seinen König, und es werden jene Herren in der griechischen Regierungs-Zeitung schlechtweg Hr. Suzzo, Hr. Karadja ꝛc. genannt, wie früher Hr. Ypsilanti, obgleich dieser in Rußland Anerkennung des Fürstentitels erlangt hatte, der doch ursprünglich nichts war, als der türkische Amtstitel „Bey", Häuptling oder dergleichen, der persönlich und nicht erblich war.

Türkei.

Nach Briefen aus Konstantinopel vom 8. April (in engl. Blättern) hatte Ibrahim Pascha in Syrien ein von geheimen Agenten gegen ihn angezetteltes Komplott entdeckt, und in Folge dessen mehrere angesehene Offiziere insgeheim hinrichten lassen, unter anderen Achmed Bey, Sohn des Kapudan Pascha Kara Ali, welcher von den griechischen Brandern bei Scio in die Luft gesprengt wurde. Die Spannung zwischen der türkischen und der ägyptischen Regierung währte insgeheim fort, und obgleich das unter Redschid Pascha zu Siwas gebildete Corps angeblich gegen die Kurden bestimmt war, so findet doch die Ansicht weit mehr Glauben, daß es auf Syrien abgesehen sey.

Briefe aus Konstantinopel vom 15. April in der Times melden, daß wieder 4800 Mann nach Siwas in Asien abgegangen waren, um zu dem großen Lager unter Reschid Mehmed Pascha zu stoßen. Der Sultan hatte den von Achmed Pascha in St. Petersburg abgeschlossenen Vertrag ratificirt und diesem auf Lebenszeit zur Belohnung die Einnahme der Distrikte Bolu und Gastamboli in Klein-Asien bewilligt. Unter den Stipulationen dieses Vertrages befindet sich die Bestimmung, daß nach dem Abzuge der russ. Truppen aus der Moldau und Wallachei auch nicht die mindeste Veränderung in der Verwaltung jener Provinzen statt finden und die Quarantainen an der Donau unter alleiniger russischer Aufsicht bleiben sollen. — Mit Mehemed Ali herrschte äußerlich ein scheinbar gutes Einvernehmen; wenigstens hatte der Sultan ein Schreiben an ihn gerichtet, um ihn und Ibrahim zu der Vermählung der Sultanin Saliha einzuladen. Ibrahim Pascha befand sich in den warmen Bädern bei Akra. — Die in der Türkei

zu errichtende Miliz dürfte aus 300,000 Mann bestehen, und daher mit den 100,000 Mann regulairer Truppen eine ansehnliche Macht bilden. Lange Zeit dürfte aber vergehen, ehe sie völlig enrollirt, bewaffnet und einexercirt ist. Man glaubt, daß die türkische Flotte erst am 5. Mai — dem Anfange des türkischen Sommers — in See gehen werde; auch hieß es, daß die Flotte in diesem Jahre Tunis und Tripolis nicht besuchen dürfte.

Vermischte Nachrichten.

Münster, den 2. Mai. Der Gensd'armerie von der zu Brakel stationirten Brigade ist es nach vielem Umherstreifen gelungen, den aus dem Gefängniß entsprungenen, die Gegend unsicher machenden und gefährlichen, zu lebenswierigem Gefängniß verurtheilten Räuber Hoblitz einzufangen. Er wehrte sich bei der Verhaftung wie ein Verzweifelter, war mit Pistolen und Messer versehen, und brachte mit letzterem dem einen ihn verhaftenden Gensd'arm 4 Stiche bei, die jedoch nicht gefährlich sind, so wie er dem andern den Finger zerbiß. — Hoffentlich werden Maaßregeln getroffen werden, den Hoblitz für die Zukunft für die öffentl. Sicherheit unschädlich zu machen.

Aachen, den 7. Mai. Bei dem am 20. d. statt findenden „niederrheinischen Musikfeste" wird die Zahl der Mitwirkenden sich, gering angeschlagen, auf 450 belaufen. Ein Chor von 300 Sängern und Sängerinnen und von mindestens 150 Instrumentalisten wird die Schöpfungen des gewaltigen Händel, des erhabenen Beethoven, und des unvergleichlichen, unübertroffenen Mozart, unter Leitung eines Ferdinand Ries, verherrlichen.

Danzig. Dieser Tage sind hier in 2 Schiffen nicht weniger als 4000 Kisten Thee, jede à 150 Pfd., angekommen, die ein englisches Haus hierher consignirt haben soll. Der bei weitem größte Theil dieser ungeheuren Quantität wird wol nach einiger Zeit seine Rückreise antreten müssen.

In Warschau war K. Borkowski und J. Pawlowitsch von einem Kriegsgericht zum Tode verurtheilt worden, weil sie es nicht anzeigten, daß Jemand in ihrer Gegenwart aufrührerische Reden gegen den Kaiser geführt. Der Fürst Paskewitsch hat sie begnadigt.

Zu Frankfurt a. d. O. war am 16. Mai ein entsetzliches Gewitter, mit Sturm und Hagel begleitet. Der Sturm zerbrach die stärksten Pappeln auf der Chaussee nach Krossen. Auch Ostpreußen ist von heftigen Gewittern heimgesucht worden.

Konzert=Anzeige.

Unterzeichneter giebt sich die Ehre, den hochgeehrten Musikfreunden anzuzeigen, daß er Sonnabend den 24. Mai Abends 7½ Uhr im hiesigen Ressourcen-Saale ein Vocal= und Instrumental=Konzert veranstalten wird, zu welchem die Billets, à 10 Sgr., in der Reisner'schen Buchhandlung zu haben sind. — Der Eintrittspreis an der Kasse ist 15 Sgr.

Liegnitz, den 22. Mai 1834.

Th. Forner, Opern=Sänger.

*** Wenn die gegenwärtige Jahreszeit den Konzerten auch eben nicht günstig ist, so kann man dagegen doch sagen: daß der Frühling die Zeit des Gesanges ist, und darum erlauben wir uns, das morgende Konzert des Tenoristen Hrn. Forner der Theilnahme der hiesigen Musikfreunde bestens zu empfehlen. Der Konzertgeber, der bereits als Othello auf der Bühne und in dem letzten Abonnement=Konzert eine schöne Stimme und ein vielseitig gebildetes Talent uns hören und beurtheilen ließ, ist im Begriff nach Wien zu gehen, um seine Kunstbildung der höchsten Stufe entgegen zu führen. So hoffen wir, und gewiß nicht vergeblich, es werde ein zahlreiches Auditorium dem Sänger eine heitere Vorbedeutung seines Strebens seyn.

Wer kann des Sängers Zauber lösen,
Wer seinen Tönen widersteh'n?
Wie mit dem Stab des Götterboten
Beherrscht er das bewegte Herz,
Er taucht es in das Reich der Todten,
Er hebt es staunend himmelwärts.
Es schwinden jedes Kummers Falten,
So lang' des Liedes Zauber walten.

D. E.

Bekanntmachungen.

Zinsgetreide=Verkauf.

Hoher Anordnung zufolge ist zur meistbietenden Versteigerung der Zinsgetreide=Bestände des unterzeichneten Amtes, bestehend

A. bei Parchwitz

in 37 Schfl.	=	—	Weizen,
177	=	13 Mtz.	Roggen,
161	=	2 —	Gemenge,

B. bei Lüben

in 608 Schfl.		1⅛ Mtz.	Roggen,
164	=	12⅞ —	Gerste,

Termin zur Annahme von Geboten auf das Parchwitzer Getreide zum 10. Juni c. Nachmittags 4 Uhr hierorts, und zur Abgabe der Offerten auf das in Lüben lagernde Getreide zum 11. Juni c. Nachmittags 4 Uhr im rentamtlichen Geschäfts-Lokale in Lüben anberaumt worden. Kauflustige, die sich mit Caution zu versehen haben, werden demnach hiermit zur Bietung vorgeladen.

Parchwitz, den 20. Mai 1834.

Königl. Rent=Amt Lüben=Parchwitz.

Auktion. Freitag den 23. Mai c., Nachmittags um 2 Uhr, werde ich eine goldne Kette, einen goldnen Ring und zwei goldne Uhren gegen gleich baare Be=

zahlung auf hiesigem Gericht öffentlich versteigern, wozu Kauflustige eingeladen werden.

Liegnitz, den 18. Mai 1834. Feder.

Bücher-Auktion. Den 26. Mai c. und die folgenden Tage, jedesmal Nachmittags 2 Uhr, werden die Bücher der Prof. Werdermannschen Bibliothek in der Wohnung des Hrn. Superintendenten Müller zu Liegnitz verauktionirt.

☞ Aus der Fabrik der Herren Müller & Weichsel in Magdeburg empfing ich verschiedene Sorten Rauchtabake, von denen ich insbesondere den

feinen leichten Canaster ohne Rippen à 20 Sgr. das Pfund,

ächten Manati-Tabak ohne Rippen à 15 Sgr. das Pfund,

der Aufmerksamkeit der resp. Raucher empfehle. Die Vorzüge eines von Rippen — die der Reinheit und Feinheit eines guten Rauchtabaks natürlich immer wesentlichen Eintrag thun müssen — ganz freien Tabaks springen hinlänglich in die Augen, und es bedarf daher wol keiner besondern Hervorhebung derselben. Außerdem erhielt ich noch von derselben Fabrik mehrere andere Sorten Paket-Tabake à 15 Sgr., 12 Sgr., 10 Sgr., 8 Sgr. und 6 Sgr., die ich ebenfalls als höchst preiswürdig mit Ueberzeugung empfehlen kann.

Ferner empfing ich feinste Wodewille-Cigarren in Kistchen von 100 Stück zu 1 Thlr. $2\frac{1}{2}$ Sgr., die sehr leicht sind und vorzüglich angenehm riechen.

Liegnitz, den 20. Mai 1834.

Seyberlich.

Tabak-Offerte.

In diesen Tagen habe ich ächten Gallizischen Schnupftabak, unter der Etiquette:

Albanier,

aus der Kaiserl. Königl. Tabakfabrik in Winiki empfangen, und verkaufe das Paquet zu 42 Loth preuß. Gewicht à $1\frac{1}{2}$ Rthlr.

Eben so erlaube ich mir, die so sehr beliebten drei Sorten böhmischen Schnupftabak,

die erste Sorte das Pfund 12 Sgr.
= zweite = = = 10 Sgr.
= dritte = = = 8 Sgr.

zu geneigter Abnahme höflichst zu empfehlen.

Tabak-Fabrik von August Hertzog in Breslau, Schweidnitzer Straße No. 5. im goldnen Löwen, der Stadt Berlin schräge über.

Blumen-Schnupf-Tabak.

Von dem so sehr beliebten „Blumen-Tabak", welcher in der Kloster-Apotheke der hochwürdigen barmherzigen Brüder angefertiget wird, ist mir zur Bequemlichkeit eines respektiven Publikums eine Niederlage übergeben worden, und verkaufe ich

die große Dose à 3 Sgr.
= mittlere = à 2 Sgr.
= kleinere = à 1 Sgr.

und bemerke dabei, daß jede Dose mit dem Ordens-Siegel verschlossen ist.

August Hertzog in Breslau,
Schweidnitzer Straße No. 5. im goldnen Löwen,
der Stadt Berlin schräge über.

☞ Wir beehren uns hiermit ergebenst anzuzeigen, daß wir mit heutigem Tage, nächst unserem bisher geführten Galanteriewaaren-Geschäft,

ein Meubles- und Spiegel-Magazin

errichtet, und dasselbe mit den neuesten, geschmackvollsten und auf das Dauerhafteste in allen Holzarten gefertigten Meubles versehen haben. — Mit der Versicherung, alle uns zukommende Aufträge zur größten Zufriedenheit auszuführen, bitten wir ergebenst, das bisherige gütige Vertrauen uns in diesem neuen Geschäft ebenfalls schenken zu wollen.

Breslau, den 20. Mai 1834.

L. Meyer & Comp.,
am Ringe zu den sieben Churfürsten.

☞ Garten-Konzerte. Montag, den 26. d., wird bei mir ein wohlbesetztes Garten-Konzert vom Stadtmusikus Herrn Scholz statt finden, und damit alle Montage fortgefahren werden; wozu ergebenst einladet Kuhnt.

Einladung. Sonntag den 25. dies. ist bei mir frische Wurst; wozu ich meine verehrten Gäste ergebenst einlade. Koch, in Friedrichs-Ruh.

Reisegelegenheit nach Berlin, beim Lohnkutscher Langner, Goldberger Gasse.

Reisegelegenheit nach Dresden, welche den 1. Juni abgeht bei Hoffmann, Lohnkütscher.

Liegnitz, den 22. Mai 1834.

Geld-Cours von Breslau.

vom 17. Mai 1834.

		Pr. Courant. Briefe.	Geld.
Stück	Holl. Rand-Ducaten -	97	—
dito	Kaiserl. dito - - - -	$96\frac{1}{2}$	—
100 Rt.	Friedrichsd'or - - - -	$13\frac{1}{3}$	—
dito	Poln. Courant - - -	—	1
dito	Staats-Schuld-Scheine -	99	—
150 Fl.	Wiener 5pr. Ct. Metall.	—	—
dito	dito 4pr. Ct. dito	—	—
dito	dito Einlösungs-Scheine	—	—
	Pfandbr. Schles. v. 1000 Rtl.	—	$5\frac{7}{12}$
	dito Grossh. Posener	$2\frac{1}{4}$	—
	dito Neue Warschauer	—	—
	Polnische Part. Obligat.	—	—
	Disconto - - - - - - -	5	—